

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

44ter

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpusszeile.

Politische Umschau.

— Das energische Auftreten unserer Regierung gegen den Welfenkönig kann nur gebilligt werden. Einem so schändlichen, frevelhaften Spiel mit Volksinteressen mußte ein Ziel gesetzt werden. Fürsten, die im Kriege besiegt und ihrer Herrschaft beraubt worden, haben sich ebenso wie die, welche verjagt worden, in ihr verdienten Schicksal zu finden, und es ist frevelhafter Trotz, wenn sie einer starken Macht, wie Preußen, mit ihren von der Geschichte verworfenen Rechten entgegenzutreten wollen. Es zeigt sich übrigens an diesem Beispiel, wieviel besser es gewesen wäre, wenn die Deutsche National-Vertretung veranlaßt worden wäre, die Souveränität aller Mittel- und Kleinstaaten aufzuheben und die Vereinigung der von Preußen annektirten Länder als Theile des Deutschen Reiches anzusprechen, um dessen Leitung Preußen zu übertragen.

— Die „Kreuztg.“ hört, der Staatsgerichtshof habe die Erhebung der Hochverrathsanklage gegen den Grafen von Platen in Hiezing beschlossen.

— Der König von Hannover wird, so versichert man in sonst gut unterrichteten Kreisen, wohl hauptsächlich wegen der letzten Vorfälle, seinen Wohnort in Hiezing verlassen und nach Prag ziehen. Es verdient übrigens hervorgehoben zu werden, daß auch dort die Theilnahme für den depostedirten Fürsten nicht nur abgenommen, sondern daß die agitatorischen Versuche des Hofes in Hiezing geradezu Erbitterung hervorgerufen haben. Erwähnenswerth dürfte auch sein, daß die offizielle Prager Zeitung ausdrücklich hervorhob, wie sehr die dortige Bevölkerung dem Empfang der durchreisenden hannoverschen Festgäste fern geblieben sei.

— Die aus Hiezing zurückgekehrten Hannoveraner wollen bemerkt haben, daß der Welfenronprinz ganz die grundlosen Hoffnungen seines Vaters theilt. Beim Abschiede soll er sie mit den Worten entlassen haben: In der Heimath sehen wir uns wieder, und zwar bald.

— Wie man aus Wien erfährt, hat König Georg dem Polizei-Direktor, welcher die Waffe für die austrohanoversche Legion ausgestellt, den Welfen-Orden verliehen, und die österreichische Regierung die Annahme der Decoration, freilich mit Unterlassung der Publikation, gestattet. — Daß Herr v. Deuß es geschehen läßt, und sogar gut heißt, daß ein nicht regierender, als Privatmann in Oesterreich lebender Fürst Orden theilt, und noch dazu an österreichische Beamte, weil sie sich zu betrügerischen Handlungen hergegeben haben, ist doch jedenfalls stark.

— In der Angelegenheit des Königs Georg hat die Englische Regierung die gewünschte Vermittelung abgelehnt, sich dagegen mit der Rechtsauffassung der preussischen Regierung einverstanden erklärt. Die „N. Pr. Z.“, der wir diese Nachricht entnehmen, bemerkt hierzu: König Georg soll sich schon vor einiger Zeit jede Vermischung des britischen Cabinets in seine

Angelegenheiten ganz bestimmt verboten haben, vielleicht hat es um deswillen jetzt mitzuwirken abgelehnt.

— Dieselbe Zeitung meldet: Die Agitationen der Agenten des Königs Georg haben sich in Hannover nicht auf die Anwerbung von Leuten für die im Auslande gebildete Legion und die Veranstaltung der Demonstrationen in Hiezing beschränkt, sondern es sind auch in verschiedenen Theilen der Provinz Unterschriften für Petitionen gesammelt worden, welche direct an den Kaiser Napoleon gerichtet waren und denselben aufforderten, Hannover von dem Joche des Norddeutschen Bundes zu befreien. Diese Petitionen wurden, wie wir hören, seinerzeit durch den Regierungsrath Webing aus der Umgebung des Königs Georg nach Paris überbracht. Kaiser Napoleon hat indessen die Annahme der Petitionen abgelehnt.

— In Anbetracht der Verzögerung, welche durch die noch ausstehenden Wahlen in Württemberg und Hessen entsteht, wird jetzt zunächst der Reichstag berufen werden und zwar ist derselbe auf den 23. März einberufen worden. Wahrscheinlich wird derselbe, sobald das Zollparlament einberufungsfähig ist, vertagt werden und erst nach Schluß des Zollparlamentes wieder zusammentreten, seine Kommissionen jedoch sollen während der Session des Zollparlamentes ihre Arbeiten fortführen.

— Wenn über die Höhe des preussischen Militärbudgets geklagt worden ist, so dürfte eine Vergleichung desselben mit dem österreichischen, welche der Wiener „Wanderer“ mittheilt, solche Klage als nicht ganz gegründet erscheinen lassen. Der „Wanderer“ hat seinen Vergleich dem Budget von 1864 entnommen, weil in jenem Jahre die preussische Armee ungefähr dieselbe Stärke hatte, wie jetzt die österreichische. Wir sehen daraus die Thatsache, daß in Preußen der Administrationsapparat nicht ganz die Hälfte der Kosten beansprucht, die in Oesterreich dafür aufgewendet werden. Beispielsweise beansprucht das Kriegsministerium in Oesterreich 641,117 Fl., in Preußen 412,661 Fl.; das Lazarethwesen kostet in Oesterreich 2,628,338 Fl., in Preußen 1,930,521 Fl.; Oesterreich braucht für Militärpensionen 8,287,399 Fl., Preußen 5,846,912 Fl. u. s. w.

— Bei den gegenwärtig zu Ende geführten Auktionen verfallener Pfänder auf den königl. Leihämtern zu Berlin sind wegen Mangels an Käufern die Meistgebote zum Theil so gedrückt gewesen, daß bei einzelnen zum Verkauf gestellten Gegenständen die Verwaltung kaum eine Deckung ihrer gezahlten Darlehen erzielen konnte. Insbesondere wurden goldene und silberne Uhren zu Spottpreisen losgeschlagen.

— Am Hamburg wird der „Kreuztg.“ berichtet, daß Italien Aufträge erteilt hat, in kürzester Frist 100 Millionen scharfe Infanterie-Patronen zu fertigen. Die „Kreuztg.“ meint, daß solche massenhafte Munitionsbeschaffung (500 Stück für jeden der 200,000 Mann Infanterie des italienischen Heeres) umso mehr befremden müsse, als Italien nicht Geld genug besitze, um nöthiger Weise sich eine so ungewöhnliche Menge Munition hinzulegen.

— Wie man in richterlichen Kreisen hört, geht der jetzige Justiz-Minister bei Besetzungen von Stellen selbst entscheidend vor und hat es ausgesprochen, daß die politische Gesinnung nicht mehr maßgebend sein könne, sondern die Tüchtigkeit entscheide. So bewährte es sich auch bei der Ernennung des Stadtrichters Hiersemenzel zum Rechtsanwält und Notar in Berlin. Derselbe hat um diese Stelle, und obgleich Stadt- und Kammergericht gegen ihn berichteten (wobei der Gesundheitszustand als Motiv gebient haben soll), erhielt er dieselbe doch.

— Einer vorläufigen Uebersicht über das Resultat der letzten Volkszählung in Preußen entnehmen wir Folgendes: Die älteren Landestheile hatten 19,666,500 Einwohner, gegen 1864 eine Zunahme von 425,972; die neuen Provinzen 4,301,024, Zunahme 28,255. Die Bevölkerung im ganzen preussischen Staate betrug 23,967,524, Zunahme 444,227. Von den älteren Landestheilen zeigen eine Abnahme die Regierungsbezirke Minden, Stettin, Erfurt, Münster, Stralsund, Hohenzollern, Coblenz; von den neuen Provinzen Wiesbaden und Cassel. Ein Zeichen der Zeit, das bei jedem abermaligen Umdrehen der Steuerfahne wohl zu beachten sein möchte.

— Die Zeidl. Corr schreibt; „Wie wir aus guter Quelle erfahren, sollen in der Provinz Posen Getreide-Ankäufe Seitens der russischen Regierung in so bedeutendem Umfange erfolgen, daß dieselben bereits die Aufmerksamkeit der Behörden erregt haben.“

— Mit dem 1. Januar d. J. sind für die meisten Stellen in dem Heere Gehalts-Erhöhungen eingetreten. Dabei ist die Zulage der commandirenden Generale um 1000 Thlr. jährlich, die der Divisions-Commandeure um 300 Thlr. erhöht worden. Sämmtliche Regiments-Commandeure erhalten jetzt ein Gehalt von 2600 Thlr., während dieses Gehalt bisher nur der Commandeur des ersten Garde-Regiments zu Fuß, die Commandeure der Garde-Cavallerie- und Artillerie-Regimenter und die neun ältesten Chefs des Generalstabs bezogen; die anderen hatten ein Gehalt theils von 2500, theils von 2250 Thlr. Der Commandeur des Regiments der Garde du Corps behält das Gehalt von 2700 Thlr., und das Gehalt der Premier- und Secunde-Lieutenants, ausschließlich der Zeuglieutenants, ist um jährlich 60 Thlr. vermehrt worden. Die Brigade-Commandeure, Stabsoffiziere, Hauptleute und Rittmeister sind bis jetzt im Gehalte nicht erhöht worden. Das Durchschnittsgehalt der Generalärzte (der Armecorps) ist von 1500 auf 1800, das der Oberstabs- (und Regiments-) Ärzte von 1000 auf 1150; das der Stabsärzte von 500 auf 600 Thlr., das der Assistenzärzte von 300, resp. 240, auf 360, resp. 300 Thlr. gebracht worden. Das Durchschnittsgehalt der Zahlmeister erhöht sich von 430 auf 500 Thlr.

— Die „B. V. Ztg.“ meldet: Da sehr häufig die Schuldner ihren Gläubigern aus Waaren-Lieferungen Wechsel auf Nebenplätze einsenden, bei denen die Protest-Erhebung mit großen Umständen und Kosten verbunden ist, so haben die Kaufleute mehrfach auf ihre Rechnungen den Vermerk gesetzt, „daß bei Zahlungen in Wechseln auf Nebenplätze für Protest-Erhebung keine Verbindlichkeit übernommen werde“. Es ist nun in Frage gekommen, ob diese Worte auf der Rechnung Wirkung haben und ob der Kaufmann, welcher den Wechsel eingesendet erhalten hat, von der Protestirung absehen darf und die Forderung für die Waare einziehen kann. Das Kammer-Gericht hat diese Frage besagt und sagt: die Klausel müsse dem Kaufmann zu Statten kommen, da der Schuldner die Pflicht hätte, baare Zahlung zu leisten und nur unter der Bedingung, daß bei Wechseln auf Nebenplätze, die in Zahlung gegeben würden, nicht dafür eingestanden würde, daß rechtzeitig Protest erhoben werde, die Verichtigung der Schuld durch Wechsel gestattet sei. Wenn der Kaufmann die Protest-Erhebung unterlassen habe, so könne ihm daraus kein Vorwurf gemacht werden, er sei befugt, an den Schuldner den Wechsel zurückzugeben und Zahlung für die Waare zu fordern.

— Die städtischen Behörden von Berlin hatten sich in

neuester Zeit mit der Besoldung eines neu anzustellenden Stadtrathes zu beschäftigen. Die Stadtverordneten normirten dieselbe auf 1400 Thlr., im Magistrate schlug der Oberbürgermeister 1500 Thlr. und eine Zulage von drei zu drei Jahr vor, während von anderer Seite der Beschluß der Stadtverordneten aufrecht erhalten wurde. Die Abstimmung entschied bei Stimmgleichheit durch die den Ausschlag gebende Stimme des Oberbürgermeisters für dessen Vorschlag. Die Regierung aber hat, ohne Kenntniß von dieser Abstimmung, das Gehalt mit 1800 Thln. normirt.

Thüringen. Schwarzburg-Rudolstadt war das glückliche Land, das keine Steuern hatte. Die neueste Zeit hat auch dieses Fleckchen deutscher Erde aus seinem paradiesischen Zustande gerissen und durch eine außerordentliche Grundsteuer sind die Rudolstädter ebenbürtige Söhne des Vaterlandes geworden.

Weimar, 29. Febr. Der Landtag beschloß in seiner heutigen Sitzung die auf den Bestimmungen des ehemaligen deutschen Bundes beruhenden Gesetze über Vereins- und Versammlungsrecht aufzuheben; gleichzeitig wurde die Abschaffung der Todesstrafe genehmigt.

— Die letzten Telegramme aus Nordamerika bringen die wichtige Nachricht, daß das Repräsentantenhaus des Kongresses beschlossen hat, den Präsidenten Johnson in Anklagezustand zu versetzen. Die Vorgänge, die zu diesem vorläufigen Resultat geführt haben, sind die folgenden: Kriegeminister Stanton, der als Mitglied der radikalen Partei Gegner der Politik des Präsidenten Johnson war, wurde durch diesen seines Amtes enthoben und General Grant zu seinem Nachfolger ernannt. Dies war vor einigen Monaten. Der Senat annullirte inzwischen diese Ernennung, sprach dem Präsidenten das Recht dazu ab und setzte durch Beschluß den Kriegeminister Stanton wiederum in seine Stellung ein. General Grant, den Senatsbeschluß als maßgebend ansehend, trat sofort zurück und räumte Stanton wieder das Feld. Der Präsident Johnson schien die Niederlage ruhig hinnehmen zu wollen. Neuerdings aber hat er den Kampf wieder aufgenommen und unter Ernennung des Generals Thomas zum Kriegeminister, Stanton zum zweiten Male seines Amtes enthoben. Dieser hat sich geweigert, dem Präsidenten zu gehorchen, und der Senat hat das Vorgehen des Präsidenten für ungesetzlich erklärt. Auch das Repräsentantenhaus ist für Stanton eingetreten, und hat ausgesprochen, daß Präsident Johnson in Anklagezustand zu versetzen sei. Dieser (Johnson) hat inzwischen den höchsten Gerichtshof aufgefordert, den Vollzugsbefehl zur Entfernung Stantons aus seinem Amte zu erlassen. — Die Anklage gegen Johnson wird (nach der Verfassung) vor dem Senat geführt, der sich zu diesem Behufe als Gerichtshof konstituirte. —

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Der Provinziallandtag von Schlesien ist auf den 15. März einberufen worden.

— Grünberg, 6. März. Wir haben in Erfahrung gebracht, daß bei dem hier abgehaltenen Kreisstage beschloffen worden sei, der Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft die Mittheilung zu machen, daß der Kreis sich an seine Offerte betreffs der unentgeltlichen Hergabe des Bahnlandes nur bis zum 1. Januar 1870 gebunden halte, bis wohin also der Bau der Eisenbahn begonnen sein müsse.

— Grünberg, 6. März. Seit einigen Tagen hatte sich hier das Gerücht von einem Morde verbreitet, der in der Lättniger Forst begangen worden sein sollte. Jetzt indeß scheint es sich herauszustellen, daß nur ein unglücklicher Zufall den Verlust eines Menschenlebens veranlaßt hat. Der 15jährige Förstersohn Burchard aus Lättnitz, der, wie es heißt, einige Holzviehe, die er beim Absägen eines Baumstammes betroffen, verfolgte, soll die dabei betheiligte gewesene Ausgebirgerfrau Hertel aus Lippen ergriffen und als sie sich losgerissen, verfolgt haben. Dabei soll sein geladenes Gewehr an einem Aste hängen geblie-

ben, der Schuß losgegangen sein und die Frau, die in Folge dessen gestorben, in den Rücken getroffen haben. Man erzählt, daß von dem unglücklichen Thäter die Anzeige bei der Behörde selbst gemacht worden sei.

= Grünberg, 7. März. (Vorläufiger Meßbericht.) Soweit unsere Nachrichten von der jetzigen Frankfurter Reminiscere-Messe reichen, freuen wir uns, unseren Lesern mittheilen zu können, daß der Umsatz in Tuchen ein sehr lebhafter war, wenn gleich zu nicht besonders hohen Preisen. Hauptsächlich wurden Musterstücken begehrt und bessere Preise dafür angelegt. Als Hauptkäufer traten namentlich Süddeutsche und Hamburger auf. Die Zufuhr war eine ungemein große, so sind z. B. aus einem hiesigen, nicht gerade bedeutenden Etablissement allein 30 Ballen Tuch nach Frankfurt gegangen. — Detaillirteren Meßbericht hoffen wir in nächster Nummer bringen zu können.

= Grünberg, 7. März. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist in unserem Rathhause ein überaus frecher Diebstahl verübt worden. Der Dieb hat sich höchst wahr scheinlich in das Vorzimmer eingeschlichen und dort einschließen lassen. In der Nacht hat er nun mit einem einfachen Bohrer (nur dieses Werkzeug und etwa noch ein Messer scheint er bei der Hand gehabt zu haben) bei großer Mühe und Anstrengung mehrere Schübe aufgebrochen, hat aber nur in einigen kleine Beträge von zusammen etwa 34 Thlr. aufgefunden. Unter dem Gelde befanden sich, wie wir vernehmen, mehrere Zweithalerstücke, sowie 2 Krönungs- und 1 Siegesthaler. Das Lokal hat der Dieb mittelst eines doppelten Striches verlassen, den er um das Fensterkreuz geschlungen hatte. Hoffentlich wird es unserer wachsamten Polizei bald gelingen, des frechen Spitzbuben habhaft zu werden.

= Grünberg, 7. März. Wie es heißt, ist auf dem letzten hiesigen Kreistage Herr Hauptmann v. Grävenitz auf Ochelhermsdorf mit großer Mehrheit zum Kreis-Deputirten gewählt worden.

** Grünberg, 4. März. Wie wir hören, sind die silbernen Medaillen der letzten Pariser Ausstellung den hiesigen damit Bevorzugten vor Kurzem zugekommen. Die übrigen Medaillen sollen nachfolgen. Eine solche ist auch dem hiesigen Braunkohlenwerk zugetheilt worden, von welchem für Rechnung des königlichen Berg-Fiscus eine große plastische Darstellung zur Pariser Ausstellung geliefert worden war. Diese Auszeichnung des Würdigenbenedictens, in einer Weltausstellung für Rechnung des Staats veröffentlicht zu werden, verdankt das hiesige Bergwerk nicht sowohl dem Umstande, daß es, wie bekannt, in Schlessen das erste Braunkohlen-Werk überhaupt gewesen, und daß es jetzt noch das bedeutendste in Schlessen ist, sondern dem Umstande, daß es von fast allen vorhandenen Preussischen Werken dieser Art die meisten Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, und diese in gleich neuer als umsichtiger Weise, wenn auch mit großen Opfern, zu überwinden verstanden hat. Die Lagerung der weithin um Grünberg sich ausdehnenden fast überall von der hiesigen Gewerkschaft gemutheten und in Fristen gelegten Braunkohlen spottet jeder Regel. Sie erfordert die größten Opfer an Geld und mehr noch an Umsicht und Geschick, soll ihr sehr kostspieliger Abbau ein lohnender sein. Gegenwärtig ist die hiesige Gewerkschaft bereits mit Aufstellung der 7. Dampfmaschine beschäftigt. Eine von den schon aufgestellten sechs Dampfmaschinen arbeitet mehr als 100 Fuß unter der Erde. — Weitere Rechnung dem steigenden Bedarf zu tragen, namentlich in Rücksicht auf die erwartete Eisenbahn, ist die Gewerkschaft, wie verlautet, bereits vorbereitet. Vor Allem aber kann es ihren Verwaltungs-Beamten zur Ehre und Freude gereichen, daß trotz des sehr schwierigen und gefährlichen Baues zeitlich noch wenige oder keine Menschenleben dabei verloren gegangen sind, namentlich da sie ihre ersten Knappen aus einer, des Bergbaues ganz ungewohnten Bevölkerung heranzubilden gehabt hat. Jetzt bildet sich allmählich auch hier ein Geschlecht von Bergleuten, und schon nach wenigen Jahren dürfte die hiesige Knappenschaft eine recht bedeutende und achtbare Stellung einnehmen.

* Glogau, 5. März. [Betreffend die Liegnitz-Grün-

berger Eisenbahn-Angelegenheit] geht uns heute von sehr glaubwürdiger Seite die Mittheilung zu, daß die Ertheilung der Concession zum Bau der genannten Bahn weder am 21., noch am 26. v. M. erfolgt ist, wohl aber in nächster Kürze bevorsteht. Im königlichen Kriegs-Ministerium wünscht man dringend, daß jene Bahn über Glogau geleitet werde, und um dies zu ermöglichen, will das Kriegs-Ministerium von der Führung der Bahn durch die Festungswerke absehen, wenn sie nur so gelegt wird, daß sie in den Bereich der Kanonen der Festung gelangt. Wenn diese Entscheidung des kgl. Kriegs-Ministeriums sich bestätigt, dann wären alle Bedenken, welche die Direktion der Breslau-Schweidnitz Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft bisher gehabt, beseitigt, und käme dann auch die Summe in Wegfall, welche der Militär-Fiscus für die Durchführung der Bahn durch die Festungswerke gefordert hat. (Schl. 3.)

— Breslau. In neuerer Zeit sind wiederholt Verbrecher aus Provinzialstädten ihren Begleitern beim Transport nach Breslau entsprungen, und erst dieser Tage Abends wurde auf der Schubbrücke am Gebäude des Polizeipräsidiums ein solcher Transporteur, den sein Gefangener verlassen hatte, angetroffen. Als ihm ein Beamter des hiesigen Polizeipräsidiums befragte, wohin er wollte, und ob er seinen Gefangenen schon abgeliefert habe, antwortete er naiv: „Nein, ich erwarte eben erst den Gefangenen, und ich glaube ihn hier schon anzutreffen!“ Der über diese höchst sonderbare Antwort erstaunte Beamte fand sich nun veranlaßt, weiter zu inquiren und erkundigte sich zunächst, aus welcher Stadt er sei und wie er hier angekommen? worauf der Transporteur erwiderte: „Nu, mit der Märkischen Eisenbahn, und vom Bahnhof an sind wir gelaufen, unterwegs hat mich der Gefangene, der in Breslau bekannt ist, in eine Restauration geführt und dann ist er in Voraus gegangen!“ Auf die fernere Frage: wie der Arrestant heiße, und wo die Begleitpapiere seien? antwortete er mit der größten Unbefangenheit: „Die Papiere hat eben auch der Gefangene, und seinen Namen weiß ich auch nicht!“ Diese kaum glaubliche Thatsache ist in allen ihren Einzelheiten buchstäblich war. Wie indeß verlautet, sollen die obersten Behörden bereits Bedacht genommen haben, um bessere Transporteure zu erlangen, eine Erhöhung der Transportgebühren bei Verbrechern einzuführen.

Theater in Grünberg.*)

Freitag, 6. März. Nichte und Tante oder die Heirath aus Mißverständnis v. Görner und der Zigeuner von Alois Berla, die Stücke, die unser waderer Mime Girard sich zu seinem Benefiz gewählt hatte, übten eine große Zugkraft aus. War es der Ruf, den das letztere Stück sich hier schon errungen, war es die günstige Witterung, oder war es, und dies vermuthen wir zumeist, das ausgezeichnete, Allgemein rühmlich anerkannte Spiel des Benefizianten, das eine Menge von Menschen, die sonst Italiens Tempel fern bleiben, dorthin lockte, wir wissen es nicht, so viel jedoch steht fest, der Abend war ein wirklich gelungener. Das Publikum, im Beifallsbezeugen durchaus nicht karg, animirte dadurch sichtlich die Spieler, die sämmtlich mit großer Präcision ihre Rollen darstellten. Herr Scameitky I. (Willing), der eine an und für sich sehr einfache Rolle hatte, spielte seinen Part mit großer Geschicklichkeit und erwarb sich, wir erinnern nur an die Scene zwischen ihm und Burghardt (Hr. Ulrich), vielen Beifall. Fr. Markwort (Amande), die allein schon durch ihr liebliches Aeußere bestechen konnte, zeigte auf ganz allerliebste Weise das liebende, eifersüchtige Mädchen. Namentlich gefiel sie uns in der Streitscene. Ihr zur Seite glänzte Fr. Pauli (Florentine), ihre junge 25jährige Tante, die von Humor und Laune fast übersprudelte, und die Lachmuskeln der Zuschauer tüchtig in Bewegung setzte. Noch mehr gelang dies dem Herrn Ganz (Schnepper), der in der Rolle der tölplichen Bedienten wirklich excellirte. Sein bloßes Auftreten erregte schon allgemeines Gelächter und Beifallsklatschen, das, noch gesteigert durch sein drastisches Spiel, sich bei jedem neuen Erscheinen wiederholte. Herr Scameitky II. (Hofrath Ströber), der seine Rolle wirklich sehr gut memorirt hatte, sowie Herr Ulrich (Burghardt) waren sehr an ihrem Plaze. Ueber das zweite Stück ist schon in einer früheren Nummer des Wochenblattes gesprochen worden, und muß ich Altem, was Ihr Referent damals berichtete, beipflichten. Einen würdigen Abschluß des Abends bildeten die drei wundervoll arrangirten lebenden Bilder: „das Urtheil Salomo's.“

*) Nicht von unserem vorigen Referenten.

Auction.

Am 11. und 12. März d. J. jedesmal von Vormittags 9 Uhr ab wird der Auctions-Kommissarius Luchs im Nachlaßgrundstücke des Kutschner Gottfried Liebig zu Polnisch-Kessel dessen gesammten Nachlaß, namentlich 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Ferkel, 2 Kälber, 1 Ziege, Erdte-Vorräthe, zum Betriebe der Landwirthschaft gehörige Geräthschaften, 14 Fuder Dünger u. öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft.

Grünberg, den 4. März 1868.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Herzogl. Forstrevier Drentkau wird von jetzt ab trockenes kiefern Reifsig zum ermäßigten Preise von 1 Thlr. pro Schock verkauft.

Anweisungen hierzu sind in der Herzogl. Forst-Kasse hierselbst und bei dem Amtmann Frölich in Drentkau zu haben.

Die Ueberweisung des Reifsig durch den Förster Kau zu Drentkau erfolgt Donnerstags in jeder Woche.

D. Martenberg, den 4. März 1868.
Herzogliches Forst-Amt.

Kieserpflanzen-Verkauf.

Sehr schöne, kräftige, ohne Dung im Freien gezogene, 1- und 2jährige Kie-
ferpflanzen, mit durchgängig langen Wurzeln, verkauft

die Forstverwaltung Poln.-Kessel.

Ackerverkauf.

Die noch vorhandenen Grundstücke der Marie Emilie Horn, jetzigen Gutsbesitzer Jacobi, sollen verkauft werden und zwar:

1. Sechs Parzellen Acker am Mittelwege,
2. ein Wiesenstück bei Hartmann's Vorwerk,
3. eine Wiese bei Sawade unweit der Sebrücke

und ist der Verkaufstermin den 16. März Nachmittags 2 Uhr angesetzt. Der Anfang beginnt in der Nähe der Weitenmühle, das Aupensstück genannt.

Grünberg, den 28. Februar 1868.

D. Richter,
gewesener Vormund.

Die landwirthschaftliche Agentur von F. G. Kaempf

in Frankfurt a. D. vermittelt Stellen für sämtliche Branchen der Landwirthschaft. Honorarzahlung nur für wirkliche Leistungen.

20 Klaftern

gesprengte Steine kauft

Eduard Seidel.

Die erste Sendung der neuesten
Frühjahrs-Mäntel, Jaquettes
u. in den elegantesten Farben und geschmackvoll-
sten Façons empfiehlt

Emanuel L. Cohn.

Zu haben bei **W. Levysohn** in Grünberg
ist das in Palast und Hütte Anhang findende Werk des Grafen St. Grabowski:

Die Jungfrau von Orleans.

4 Sgr. jedes Heft.

Prospect.

jedes Heft 4 Sgr.

Johanna d'Arc, die gottgesandte Jungfrau, die Hirtin aus dem Dorfe Dom Remy, verläßt plötzlich ihre Heerde, die sie geweidet in den Bergen Frankreichs, verläßt Eltern und Geschwister, sagt ihrer theuren Heimath Lebwohl; denn Reichen, die ihr Gott verkündet, befehlen ihr, das Vaterland zu retten, das Vaterland, das in Gefahr. — Der Britte hat mit seinen Schaaren das schöne Franckenland fast ganz erobert, erobert drang er vor bis Orleans. — Johanna d'Arc gehorchte der Erscheinung, die ihr im Traum erschienen und befohl: „In Erz die Glieder sich zu schnüren, mit Stahl zu decken ihre zarte Brust, das gottgeweihte Schwert sich umzugürten und Frankreichs Driflamme in den Kampf zu tragen. — Und wie gebannt von einer höhern Macht, wandt, weicht, erliegt der Engländer, an Frankreichs Fahnen heftet sich der Sieg; denn hoch mit schnell geschwung'nem Schwert und flatternd gottgeweihter Fahne seh'n wir die Jungfrau — Allen voran furchtlos dahinschreiten gegen die Feinde — in ihre Reihen Furcht und Schrecken sendend. — — — Und nun, wie wunderbar! Johanna, die, an kriegerischen Ehren reich, hiernach den König Karl nach Rheims geführt zur Krönung, sie muß, der göttlichen Mission getreu, der sie gehorham bis zu ihrem Ende, zum Schluß den zarten, jungfräulichen Leib den Flammen übergeben!“

Sie, die das Vaterland gerettet, sie, die besiegt den stolzen Briten, sie stirbt den Tod durch Henkers Hand! Welch' unverdienter Tod! Welch' graues Schicksal!

Hierzu 3 wunderschöne Brämien:

I. Brämie: Johanna im Kampfe vor Orleans.

II. Brämie: Johanna vor dem Könige in Rheims.

III. Brämie: Johanna auf dem Scheiterhaufen in Flammen.

Dies festend geschriebene Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbeson-
dere bei **W. Levysohn**.

Die General-Versammlung des Hilfs-
Vereins wird

am 13. d. M. Abends 6 Uhr
im Ressourcenhaufe

stattfinden und über die Wirksamkeit des Vereins berichtet, auch die Rechnung über die empfangenen Beiträge und Gaben vorgelegt werden, demnächst auch Neuwahl des Vorstandes erfolgen. Zu dieser General-Versammlung laden wir alle Mitglieder des Vereins hierdurch recht dringend ein.

Grünberg, 2. März 1868.

Der Vorstand des Hilfs-Vereins:

Beachtungswerth.

Bei der Wittfrau Nothe, Mittelgasse Nr. 45, stehen 2 Kinderwagen, 1 Sopha, mehrere Glas- und Kleiderschränke, Tische, Stühle, Bettstellen, 1 Waschtoulette, 2 Radbahren, Mann- und Frauenkleidungsstücke, Stiefeln, Federbetten und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.

Ein ruhiger Miether sucht eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Alkove. Offerten werden erbeten durch die Expedition des Wochenbl.

Ein Acker am Mittelwege ist zu vermieten bei **W. Wilz**, Silberberg.

Mein **Goldwaarenlager** bietet die reichhaltigste Auswahl und verkaufe ich sämtliche vorhandenen **Schmuck-**
sachen unter Garantie der Echtheit zum Kostenpreise, um zu räumen.

Goldene und silberne Uhrketten.

W. Lierse, Breite Straße.

Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Redaction Garantie. Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt an jede aufgegebenen Adresse alle Diensttage franco gesandt wird.

Bestellungen bitten wir an Max Kannenberg's Annoncen-Expedition, Berlin, Niederwallstrasse 15, zu richten.

Kartoffelbeete hat abzulassen der
Schuhmachermstr. **Viehr**, Mittelgasse.

Ein alter, noch in gutem Zustande befindlicher **Faustwagen** steht billig zum Verkauf beim
Schmied **Schierschke**.

Spar-Verein.

Sonntag den 15. März c.
Nachmittags 3 Uhr
im untern Ressourcen-Local
erste Einzahlung pro 1868.

Die ferneren wöchentlichen Einzahlungen werden wie früher angenommen vom Kaufmann Herrn Robert Hoffmann, J. G. Jungnickel, Julius Peltner.

Der Vorstand des Spar-Vereins.

Aus meiner Baumschule empfehle ich schulmäßig angezogene starke Äpfel, Birnen, Süß- u. Sauerkirschen, Edelplausen, Nispel- u. Wallnusbäume, Äpfel, Birnen, Aprikosen und Sauerkirschen als Zwergobst mit der nöthigen Wildstamm-Unterlage zu Pyramiden- und Fächerform, Remontant- und Bourbon-Rosenstämme in schönen und richtigen Sorten, Kugel-Akazien und Hänge-Eschen in allen zu bestimmenden Höhen, so wie die gangbarsten besten Sorten Beerenobst mit gutem Wurzelvermögen. Noch empfehle ich frische, gesunde und wohl-schmeckende Tafeläpfel

Grünberg, im Februar 1868.

O. Eichler.

Einsegnungs-Anzüge

empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen
J. Horowitz
am Markt.

Bestes Wasch-Crystall erhalt wieder und empfiehlt billig

C. Krüger.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Kl. muß, bei Verlust des Anrechts, bis zum 13. d. M. erfolgt sein. **Hellwig.**

Zwei schön gelegene Kirchstellen parterre hat bald zu vermieten

August Decker,
Polnisch-Kesseler Straße.

Sein Lager fertiger Grabsteine empfiehlt

F. Guschmer,
Bildhauer.

Auch können zwei Burschen bald oder zu Ostern daselbst in die Lehre treten.

Eine neu sehr gut nach Moskauer Art gebaute Sägemaschine steht zum Verkauf beim

Schmiede-Meister **Richter**
in Lanitz.

Die eleganten Kinderwagen mit eisernen Gestellen sind auch dieses Jahr wieder in großer Auswahl zu den billigsten Preisen vorrätig bei

A. H. Peltner,
Breite Straße 45.

Gute Kuhmilch bei

Holzmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich

Montag den 2. März

in meinem neu erbauten Hause am Oberthor eine

Tabak-, Cigarren-, Spirituosen und Delikateswaaren-Handlung

eröffnet habe.

Reelle und prompte Bedienung versprechend, bitte ich, auch diesem neuen Unternehmen eine wohlwollende Beachtung zu schenken und dasselbe durch zahlreichen Zuspruch freundlichst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Otto Hartmann.

Rouleaux,

sehr hübsche Dessens, zu besonders billigen Preisen bei
Emanuel L. Cohn.

Einsegnungs-Anzüge,

sowie auch andere Kleidungsstücke werden gut und billig gearbeitet bei

Th. Heinrich, Schneidermeister,
wohnhaft beim Seilerstr. W. Heinrich,
Berliner Straße.

Baumwollen Strickgarn in den beliebtesten Sorten und Farben, sowie ächte **Vigogne - Estremadura** erhalt und empfiehlt zu herabgesetzten Preisen **C. Krüger.**

Einen reizenden Bimmerschmuck,

den Jeder sich auf die leichteste Weise herstellen kann, bilden die jetzt so beliebten Laubsägearbeiten, die von Herren, Damen und Kindern mittelst einer zierlichen Laubsäge angefertigt werden. Es lassen sich auf diese Weise elegante Kästchen, Körbchen, Uhrgehäuse, Photographierahmen, Consolen, Etageren etc. herstellen. Die reichhaltigste Auswahl von Mustervorlagen für solche Arbeiten enthält der im Verlage von A. Waldow in Leipzig erschienene „Kleine Kunstschler“, von dem Heft zu 7/2 Sgr., die ganze Collection zu 2 Thlr. 7/2 Sgr., durch die unterzeichnete Buchhandlung zu beziehen sind. Es werden auch **Muster auf Ahornholz** geliefert, die man also sogleich verarbeiten kann.

Prescourante und Zeichnungen über letztere, sowie über Laubsägemaschinen, mittelst deren man diese Arbeiten in sehr kurzer Zeit herstellt (Preis 5-14 Thlr.), in einfachster wie elegantester Ausstattung, einfache Laubsägen (27/2 Sgr. bis 1 1/2 Thlr.), sowie über alles sonstige dazu nöthige Handwerkzeug liefert **gratis** die Buchhandlung von W. Leyysohn in Grünberg.

Ein gewandter Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, der sich zum Marqueur ausbilden will, findet sofort ein Unterkommen bei **Otto Hartmann** im Gesellschaftshause

Weingrüne Gebinde, Wein-Einschlag und guter Weinessig sind stets zu haben bei **G. Wilk's Bwe.,** Böttchermeister.

Ein Knabe, der Lust hat, die Klempnerprofession zu erlernen, kann in die Lehre treten beim

Klempnermeister **Mosler.**

Blühende Copspflanzen,

besonders Camilien in großer Auswahl empfiehlt

Carl Kretschmer,

Kunst- und Handlungsgärtner.

Die neuesten

Tapeten-Muster

für die diesjährige Saison sind in reichhaltigster und namentlich schöner Auswahl angekommen und empfiehlt dieselben zur geneigten Beachtung

E. J. Dorff, Grünzeugmarkt.

Uhren aller Gattungen

empfehlen zu außerordentlich billigen Preisen unter Garantie des Richtigegehens.

Reparaturen an Uhren werden schnell und sehr billig unter 1-jähriger Garantie gemacht. **Uhrketten** aller Art in größter Auswahl. **W. Fierse,**

Uhrmacher, Breite Straße.

Zur Uebernahme von allerlei Aufträgen, als: Einladungen, Bestellungen u., sowie zur Vermittelung von Geschäften empfiehlt sich

B. Kühn.

Gutes kerniges Kiefern Leih- und Stockholz, sowie auch Reifig, mit und ohne Fuhre, ist stets zu haben bei **Schulz** in der Kuh.

Schülern,

welche die hiesige Realschule besuchen wollen, kann eine in jeder Hinsicht gute Pension und liebevolle Behandlung nachweisen die Exped. des Wochenblattes.

Ein ausgezähltes Sterbebuch ist zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. des Wochenbl.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien, Praterstraße 42. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Theater in Grünberg.

Sonntag. Auf vielseitiges Verlangen: **Der Jongleur**, oder: Berlin und Leipzig. Große Original-Posse in 5 Abthl. mit Gesang und Tanz von E. Pohl. Musik von A. Lang.

Montag. (Neu!) **Die zärtlichen Verwandten**. (Neu!) Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix. Zum Schluß: **Des Mädchens Traum**. Traumbilder in 7 Tableaux.

Dienstag. Zum Benefiz für Fräulein Lina Markwordt: **Das Mädchen vom Dorfe**. Charakterbild mit Gesang. Freundlichst ladet ein

Minna Ganz.

Heider's Berg.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

CONCERT

des Herrn Musik-Dir. Tröfzler mit seiner Kapelle. — Entree nach Belieben.

Abends **Ball-Musik.**

Für alles Uebrige ist bestens gesorgt.

Schützenhaus.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab frische Wurst und

Canz-Musik.

Fr. Theile.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab frische Wurst und

Ball-Musik.

Hübner.

Kränzchen-Verein.

Sonntag dramatische Vorstellung und Ballotage.

Grünbergs-Höhe!

Sonntag Aepfeltortchen.

Verein „Mercur.“

Montag den 9. Vortrag des Herrn General-Agenten Martini.

Turn-Verein.

Montag den 9. d. Abends 8 Uhr „geselliger Abend“ bei Gürschner. Der Vorstand.

Harmonie.

Dienstag Singst. für den ganzen Verein im Ismer'schen Lokal.

Gewerbe- und Garten-Verein.

Dienstag Abend Uebungsstunde der Vereinslieder. **Fürderer.**

Thee-Kränzchen

Mittwoch den 11. März Abends 7 Uhr im Schießhaus-Saale, wozu die Schützen-Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Hauptfettes Rindfleisch bei **Kadach**, Berliner Straße.

Echt Pilsner Bier,

etwas ganz Vorzügliches, empfiehlt **A. Seimert.**

Gebirgs-Preisselbeeren, Magdeburger Senfgurken, Pfeffergurken, Sauerkohl,

Türkische Pflaumen

empfehlen von frischer Sendung

C. Herrmann.

Täglich frische Schaumbrezen bei **Carl Schönknecht.**

Oster-Eier

in großer Auswahl empfiehlt billigt **A. Seimert's Conditorei.**

Den hohen Herrschaften zur Nachricht, daß ich meine Wohnung von der Krautstraße nach der Grünstraße Nr. 45 verlegt habe und auch hier gültigen Aufträgen entgegensehe. **A. Schulz, Gärtner.**

Eine große Auswahl **französischer Blumen** und feiner **Coiffuren** empfing und empfiehlt zur geneigten Abnahme **Mathilde Winderlich.**

Einen Lehrling sucht der Uhrmacher **König.**

Der in meinem Hause, Dberthorstraße Nr. 26, befindliche Laden nebst Wohnung ist von Johanni oder 1 April ab anderweitig zu vermieten. **Pfennig, Böttchermeister.**

Einsegnungs-Anzüge

empfehlen in reichhaltigster Auswahl und zu billigen Preisen

W. Ihm am Markt.

Meine hiesigen Geschäftsfreunde bitte ich, Commissionen für mich bei Herrn **G. Sander**, Berliner Straße, abgeben lassen zu wollen.

Glasfabrik bei Grünberg, im März. **Herrmann Püschel.**

Eau de Cologne

von **Johann Marina Farina** gegenüber dem Fülchplatz in **Cöln** erhielt soeben und empfiehlt

W. Levysohn.

Gute Kuhmilch bei **Gustav Fiedler**, Herrenstraße.

Mauer- und Dachziegeln sind vorrätzig bei **Holzmann.**

Bekanntmachung.

Ein am 1. d. Mts. auf dem Fußwege an der Lunze gefundener Schlüssel kann von dem Eigentümer auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 3. März 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

65r Rothwein à Quart 7 Sgr. bei **Wwe. W. Winderlich**, Krautstr.

Wein in Quarten à 3 Sgr. 6 Pf. bei **Mäder** am Lindeberge.

Weinausverkauf bei:

Schneidermeister **Hamel**, 66r 7 sg. **Maler Kuske**, 7 sg.

Göttcher Röhrich, 66r 7 sg.

Ruckas, Silberb., 66r Weißw. 7 sg.

Schuhmacher Teichert, Niederstr., 66r 7 sg.

Wwe. Wehlack, Hinterstr., 66r 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 19. Febr.: Schneidermstr. **C. G. Sachmann** Zwillingstöchter, **Ida Selma** und **Maria Agnes**. — Tuchfabrik. **E. L. Pils** ein **S.**, **Eduard Theodor Otto**. — Wandagist u. Messerschmiedmstr. **J. G. F. Nitschke** eine **L.**, **Albertine Emma Clara**. — Den 20. Müllermstr. **E. H. Apelt** ein **S.**, **Otto Herrmann**. — Einw. **C. F. W. Jermier** eine **L.**, **Johanne Ernestine Pauline**. — Glasmacher **C. G. Hamann** in der Eisenhütte ein **S.**, **Carl Gustav Richard**. — Den 22. Kutscher **C. F. W. Panisch** in Heinersdorf ein **S.**, **Paul Robert**. — Den 24. Winzer **C. F. W. Nirdorf** eine **L.**, **Ernestine Wilhelmine Bertha**. — Kutscher **J. C. W. Schulz** in Heinersdorf ein **S.**, **Carl Heinrich Adolph**. — Den 26. Gärtner **Johann J. F. A. Schreck** in Krampe eine **L.**, **Erbinde Auguste Emma**. — Den 2. März: Dienstknecht **J. F. Damaste** in Heinersdorf ein **S.**, todtgeb. — Den 3. Tagarb. **C. N. Helbig** in Kühnau eine **L.**, todtgeb.

Getraute.

Den 5. März: Sattlermstr. **M. Hinz** mit **Maria Emma Rothe**. — Schneidermstr. **J. G. Sachmann** mit **Jgr. Joh. Felsch**.

Gestorbene.

Den 29. Febr.: Des Schmiedmstr. **K. A. Stolpe** Ehefrau, **Beate Juliane**, geb. **Brucke**, 55 J. 24 L. (Schlagfluß). — Den 1. März: des Postboten **K. H. H. Krüger** Tochter, **Clara Joh. Helene**, 1 W. 16 L. (Schwäche). — Tagarb. **Ludw. Heintz**, **Herbach**, 41 J. 3 M. 10 L. (Wasserfucht). — Hauslerausgebinger **Christ. Schulz** in Kawalbe, 70 J. 11 M. 5 J. (Brustkrankheit). — Den 3. des Gärtners **F. A. Schönknecht** in Kawalbe Tochter, **Joh. Auguste**, 1 J. 5 M. 17 L. (Zahnfieber). — Den 5. des Gärtners **J. A. Krause** in Heinersdorf Sohn, **Joh. Friedrich Wilh.**, 5 M. 7 L. (Krämpfe). — Des Eigentümers **J. G. Furlert** Ehefrau, **Maria Elif**, geb. **Lange**, 68 J. 8 M. 20 L. (Wasserfucht).

Gold- und Effecten-Course.

Berlin, 6. März. Breslau, 5. März. Schles. Pfbr. à 3/2 pCt. 82 1/2 G., 83 1/2 B. „ „ „ A. à 4 pCt.: — „ 90 1/13 G. „ „ „ C. à 4 pCt.: — „ 91 B. „ „ „ „ „ „ „ 91 1/4 B.

Marktpreise v. 6. März.

Weizen 90—109 tlr. „ 110—121 sg. Roggen 78 1/2—79 „ „ 90—94 „ Hafer 34—38 „ „ 42—46 „ Spiritus 19 1/2 „ „ 18 3/4 tlr.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Freistadt, den 6. März.				Sorau, 6. März.				
	Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.
Weizen ..	4	2	6	3	27	6	4	—	—
Roggen ..	3	3	9	3	—	—	3	3	9
Gerste ..	2	7	6	2	5	—	2	10	—
Hafer ..	1	17	6	1	12	6	1	16	3
Erbsen ..	2	27	6	2	25	—	—	—	—
Hirse ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	—	—	—	24	—
Heu, Str.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	7	—	—	6	6	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 20.

Ein bürgerliches Trauerspiel.

Die Schwurgerichts-Annalen von Lille sind um einen entsetzlichen Fall reicher. Der Zudrang des Publikums in den Justizpalast ist ein ungeheurer; eine Motte von Weibern hat sich den Eingang in den Saal lärmend erkämpft, so daß der Präsident vom Platzcommando fünfzig Mann requiriren mußte, um die Molestörinnen aus dem Saale zu entfernen.

Der Justizpalast bleibt gleichwohl den ganzen Tag über bis zum Schluß der Verhandlung förmlich belagert; von Zeit zu Zeit muß der Menge der Gang der Verhandlung durch hierfür bezahlte Personen berichtet werden. Und was gab es denn gar so Entsetzliches zu sehen, zu hören? Die Verhandlung eines Brudermordes, den der Maschinenfabriks-Arbeiter Jean Lacquement, ein Mann mit den ruhigsten, gutmüthigsten Zügen, an seinen beiden 10 und 11 Jahre alten Brüdern begangen hatte: auf dem Gerichtstische liegt das Mord-Instrument, die schwere, mit dem Blut und den Kopfhaaren der Ermordeten besetzte Holzhacke. Der Mörder folgt der Verhandlung sehr traurig und mit vieler Spannung; von Zeit zu Zeit verhüllt er das Gesicht mit einem Sacktuche. Seine greise, verwitwete Mutter wohnt der ganzen Verhandlung bei, sie ist aufgelöst in Schmerz. Von ihren drei Kindern sind zwei von dem ältesten Sohne erschlagen worden, und dieser dritte erwartet heute das Todesurtheil, denn er ist angeklagt, seine beiden jüngeren Brüder, die ihn stets so sehr geliebt und ihm alle Zärtlichkeit bewiesen hatten, nach reiflichem Vorbedachte mit jener schweren Hacke ermordet zu haben, welche er zwei Tage zuvor sich von einem Hufschmied in Orchies geliehen, und die er zum Brudermorde eigens scharf geschliffen hatte.

Am 11. Januar d. J. gegen 7 Uhr früh verließen die beiden Kinder das väterliche Haus in Landas, um, wie gewöhnlich um diese Zeit, in die Schule nach Orchies zu gehen. Der ältere Bruder Jean, welcher seit Jahren in der dortigen Maschinenfabrik arbeitet, folgt ihnen mit der Hacke unter der Blouse in 5 Minuten nach und trifft sie auf dem ihm wohlbekanntem Fußsteige, der den Weg zwischen Landas und Orchies abkürzt. Wie die Knaben, einige Schritte von einander entfernt, der elfjährige Desiré voran, der jüngere Henri ihm folgend, sorglos dahin schlendern, die mit Büchern und Brod gefüllten Schultaschen lustig in der Luft kreisend, um sich an der Kreislung zu ergötzen, hebt Jean Lacquement die schwere Hacke zu einem muthigen Schläge von rückwärts gegen den Kopf des kleineren Bruders aus, Henri sinkt mit einem gräßlichen Aufschrei nieder, Desiré, der ältere der Knaben, dreht sich bei diesem Schrei um, will Henri helfen, Bruder Jean stürzt auf ihn zu, versetzt ihm mit der Hacke einen Schlag, zwei Schläge auf den Kopf; das Kind stürzt zu Boden; der Brudermörder geht hierauf ruhig an seine Arbeit, trifft um 7 $\frac{3}{4}$ Uhr in der Werkstätte in Orchies ein, arbeitet wie gewöhnlich sehr fleißig; Desiré wird inzwischen neben der Leiche Henri's aufgefunden; er athmet noch, Tribolet, der Arzt von Landas, fragt ihn, was denn da geschehen, das Kind stammelt nur noch: „Mein . . . Bruder . . . den . . . Bruder . . . gemor . . .“; die Worte ersticken, der Knabe kann nicht mehr reden, wird in das nächste Haus bei Landas getragen, er erwacht nicht mehr aus der Bewußtlosigkeit, in einer halben Stunde ist er todt.

Die Justiz kommt bald auf die Spur des Mörders, und findet ihn emsig bei der Arbeit. Er leugnet hartnäckig. Man führt ihn zu den Leichen der erschlagenen Brüder . . . Er läßt, umarmt die Leichname, benezt sie mit seinen Thränen.

Kaum kommt er aus dem Schluchzen wieder zu Worten, so leugnet er.

Einige Tage darauf, als man seine mit Blut besetzten Kleider und Stiefeln und bald darauf unter einem Stege nächst dem Orte der schauerlichen That die blutbesetzte Hacke, welche erwiesen die vom Hufschmiede entlehnte, in der Werkstätte scharf zugeschliffene war, entdeckt hatte, schritt er endlich zu dem Geständnisse der doppelten Mordthat, behauptete jedoch, nach Henri nur Einen, nach Desiré nur zwei Hiebe geführt zu haben.

Der ärztliche Befund weist im Gegensatze hiezu nach, daß dem Henri die Hirnschale mit zwei Schlägen — die Wunden waren 10 und 15 Centimetres breit — entzwei gespalten wurde; Desiré aber zeigte vier absolut tödtliche Wunden am Hinterhaupte, die zerschmetterte Hirnschale ließ die ganze Gehirnschale bloßgelegt sehen. Das Kind muß, um den Kopf zu schützen, die Hände vorgehalten haben, denn die Hände zeigten an der inneren Fläche tiefe Wunden.

Bei Henri muß der Tod durch Zertrümmerung des Kopfes nach der Meinung der Aerzte schon bei dem ersten Schläge erfolgt sein.

Die Verhandlung zeigte, daß der Verbrecher eine Hacke schon im August vorigen Jahres sich bei dem Hufschmiede bestellt hatte; dieser sagte ihm, daß er sie ihm nicht sofort liefern könne, er könne sie erst in einiger Zeit bekommen. Jean Lacquement entfernte sich mit der Unwillens-Äußerung: „Ah, das dauert mir zu lange.“ Am Neujahrstage kam er wieder zum Schmiede, und bestellte abermals die Hacke. Der Schmied vertröstete ihn wieder auf einige Zeit, und da sich Jean Lacquement damit nicht beruhigen wollte, ließ er ihm die seinige, worauf Lacquement sich zufriedengestellt mit derselben unter der Äußerung entfernte: „Also kann ich mich Ihrer Hacke bedienen.“ Am 9. Januar trug er die Hacke nach Orchies in die Fabrik, schärfte sie dort mit großem Fleiße und trug sie dann in seine Wohnung. Zwei Tage darauf hatte er mit dieser Hacke die Köpfe seiner Brüder zerschmettert.

Als sie ihm bei der Verhandlung vom Präsidenten vorgelesen wurde und er das Blut, die Haare seiner erschlagenen Brüderchen daran kleben sah, packte ihn ein unbeschreibliches Entsetzen, er senkte die Augen und antwortete nichts mehr.

Und welches war das Motiv der so lange vorbedachten schauerlichen That? Er hat es nicht gestanden, aber es wurde durch die Verhandlung zweifellos, daß er das Doppelverbrechen nur — aus Habsucht begangen habe. Die Habsucht beherrschte ihn sein ganzes Leben lang. Er wollte durch den Tod seiner beiden Brüder der Alleinerbe des winzigen elterlichen Vermögens werden, sie sollten nichts bekommen von dem kleinen Häuschen, dem ärmlichen Hausgeräthe, den wenigen Kleidern der armen Wittwe. Das sollte ihm allein zufallen; die Ausgaben für die zwei kleinen Brüder sollten endlich aufhören und die Mutter hätte dann doch noch etwas zurücklassen können, was die Kleinen an Kost, Kleidung und Schulgeld brauchten.

Durch die unglückliche Mutter und durch die Aussagen der Aerzte Gaille und Tribolet war erwiesen, daß Jean Lacquement vor Jahresfrist von einem schweren Typhus genesen war. Hat ihm die Krankheit die Sinne zeitweilig getrübt? Die Aerzte gaben das zu, der Arbeitsgeber Gordonnier, bei welchem er zwei Jahre lang als einer fleißigsten, stillsten, friedlichsten Arbeiter beschäftigt war, wußte nicht Lobes genug über ihn.

Die Berathung der Jury dauerte nur eine halbe Stunde; die Geschworenen nahmen den Doppelmord als mit Vorbedacht ausgeführt an, ließen aber dennoch mildernde Umstände zu; das

Urtheil konnte daher nicht mehr auf Hinrichtung lauten, sondern fiel auf lebenslängliche schwerste Zwangsarbeit aus.

Das arme Mutterberg . . . Zwei Kinder erschlagen, und das Dritte, Letzte . . . zeit lebens im Bagno!

Bermischtes.

Arithmetischer Aberglaube.

Louis Philipp.

1830 Thronbesteigung.	1830	1830
1 7 8 2	1 7 7 3	1 8 0 9
geboren.	Königin geboren.	ber- beirathet.

1848	1848	1848 Sturz
------	------	------------

Louis Napoleon.

1852 Thronbesteigung.	1852	1852
1 8 0 8	1 2 3 5	1 8 5 3
geboren.	Eugenie geboren.	ber- beirathet.

1869	1869	1869 Ende?
------	------	------------

— In dem Besprengen der Straßen mit Wasser steht in England dem Vernehmen nach eine Veränderung und Verbesserung bevor. Es handelt sich um eine neue Erfindung. Eine Verbindung corrosiver Salze soll, in der jetzt gebräuchlichen Weise gesprengt, die Straßen feucht halten und zugleich die Ansammlung des Schmutzes verhindern. Zugleich soll die neue Methode eine Ersparniß von 20 pCt. herbeiführen. In zwei Districten der Hauptstadt wird das neue System demnächst versucht werden.

— Der Mormonen-Apostel Bingham Young hat den Heiligen vom Salzsee angekündigt, der Geist Gottes habe ihm befohlen, der Gemeinde das Kaffee- und Theetrinken zu verbieten.

— Als Beleg für die augenblicklich drückenden Verhältnisse in Berlin wird mitgetheilt, daß gegenwärtig daselbst allein gegen 4000 Tischler-Gesellen ohne Arbeit, ohne Brot sind.

— In Meerane hatte kürzlich eine Frau ein Brot weggenommen und war damit fortgelaufen. Der Bäcker schickte zum Gensd'armen, und dieser geht zur Frau. Sie sagt, ihm als er eintritt, sie wisse schon, was er wolle, sie habe das Brot gestohlen, aber sie habe es thun müssen, weil sie mit ihren vier Kindern drei Tage lang nichts zu essen gehabt. Darauf — verhaftet der Gensd'arm die Frau? Nein — er gab ihr einen Gulden und sagte ihr, damit solle sie erst das Brot bezahlen und dann sich noch etwas zu essen kaufen. Dann ging der Gensd'arm auf das Rathhaus, erzählte Alles und rieth den Herren, sich doch ja um die Lage der Armen zu kümmern, es könne sonst gefährlich werden.

— Am Sonntag Nachmittag trug sich in Berlin auf dem Wege nach dem Gesundbrunnen in der Brunnenstraße folgender komische Vorfall zu: Ein Blinder, der als Leiter einen Hund an einem Stricke neben sich hatte, stand an einem Baume und bettelte, als plötzlich ein Knabe vorbeilief, rasch den Strick mit einem Messer durchschnitt und den Hund, einen wunderschönen Pudel, an dem abgeschnittenen Stricke fortzog. Kaum war dies jedoch geschehen, als unser Blinder, die Augen sich ein Wenig reibend, aufsprang, dem Diebe nachlief, ihn mit seinem Stocke tüchtig durchprügelte, dann mit seinem Pudel zurückkehrte, den Strick zusammenknüpfte und in aller Ruhe wieder seine Rolle als Blinder aufnahm.

— Der Petroleum-Millionär Steele, dessen Einkommen sich vor etwa drei Jahren auf 2000 D. (2800 Thlr.) per Tag belief, arbeitet jetzt als Fuhrknecht in den Deldistricten in Pennsylvanien, die einst sein Eigenthum waren.

— In der wissenschaftlichen Vorlesung am Freitag den 28. Februar trug Herr Professor Binder folgende interessante Abhandlung vor, über

Das Leuchtgas aus Weintrauben.

Die festen Rückstände der Weintrauben haben bisher vielfache Verwendung gefunden. Zunächst wurden dieselben zur Bereitung von Brauntwein und Essig, dann zur Darstellung von Grünspan benützt. Der nun übrig bleibende Rest wurde entweder als werthvolles Düngmaterial geschätzt oder zur Papierfabrikation verwendet oder er diente als Viehfutter. In vielen Fällen wurden die festen Rückstände getrocknet als Brennmaterial benützt und aus der kalkreichen Asche Pottasche gewonnen. Vor einiger Zeit hat man endlich diesen Rest auch verkohlt und aus der Kohle das im Handel vorkommende „Frankfurter Schwarz“ dargestellt.

Bei dieser letztgenannten Verwerthung der „Weinstreter“ bei ihrer Verkohlung entweichen nun viel Gase, die bisher unberücksichtigt geblieben. Der Techniker Ilgen wird jetzt auch diese Gase verwerthen, da sie ein besseres Leuchtgas liefern als die Steinkohlen. Das Verfahren, das sich Ilgen hierfür patentiren lassen, gestattet, mit den Einrichtungen einer beliebigen Gasanstalt, aus 1 Centner an der Luft getrockneter, alkohol- und schimmelfreier Trester 550—620 Kubikfuß Leuchtgas darzustellen. Die Trester werden nämlich in derselben Weise wie die Steinkohlen destillirt und liefern viel reinere Produkte als die schwefelhaltigen Steinkohlen. Die Rückstände der Destillation bestehen zum Theil aus Asche, zum Theil aus verkohlten Massen. Die Asche wird ausgelaugt und zur Pottaschenfabrikation benützt, dann mit verdünnter Salzsäure behandelt und als Düngersalz verwendet. Was nun noch zurückbleibt, besteht aus Kohle, die das Material zur Bereitung der schwarzen Farbe liefert. Soll die aus der Kohle gewonnene Farbe ein tiefes Schwarz geben, so muß man die Vergasung der Massen bei geringerer Temperatur (Dunkelrothglühige) vornehmen. Wenn hierbei die gewonnene Gasmenge geringer ist — man erhält dann nur 550 Kubikfuß Leuchtgas von einem Centner — so wird der Ausfall reichlich dadurch gedeckt, daß die Farbe eine werthvollere ist daß man mit Torf heizen und gußeiserne Retorten beim Destilliren benutzen kann.

Die Vortheile dieser Gasgewinnung für Weingegenden liegen auf der Hand. Sie werden noch durch den Umstand gesteigert, daß man keiner neuen Einrichtung bedarf, sondern die Weintrückstände in den bereits existirenden Gasanstalten neben den Steinkohlen ausbeuten kann.

Literarisches.

— Der Maschinenbauer, illustrierte Zeitschrift für mechanische Technik und Organ für Fabrikanten, Gewerbetreibende und Techniker (Verlag von A. S. Payne in Leipzig), empfiehlt sich einem weiten Leserkreise als ein billiges und ausgezeichnetes Blatt, dessen Tendenz es ist, den für unsere Zeit so hochwichtigen, in allen Branchen des industriellen und gewerblichen Lebens eingreifenden Maschinenbau in populärer Weise zu behandeln. Der Maschinenbauer bespricht in reichhaltigen, splendid illustrierten Wochennummern das Neueste, was im In- und Auslande auf dem Gebiete des Maschinenbaues auftraucht, und liefert auf großen Foliotafeln, die alle vierzehn Tage dem Blatte beiliegen, zweckmäßige Maschinen nach genauer Maßzeichnung abgebildet, so daß der Praktiker solche nach diesen Abbildungen wohl nachbauen kann. Der Maschinenbauer wird von der Post und von allen Buchhandlungen Deutschlands für den Abonnementspreis von 1 Thlr. per Quartal geliefert, kann jedoch auch in einer vierzehntägigen Heftausgabe à 5 Sgr. bezogen werden. Wir empfehlen dieses in Deutschland einzig dastehende ausgezeichnete Blatt allen unsern Lesern, die irgendwie ein Interesse am Maschinenbau zu nehmen haben, seien sie nun selbst Maschinenbauer oder überhaupt Industrielle oder Gewerbetreibende.